

Grosskonzernen auf die Finger schauen

Rund 100 Personen strömten am Dienstagabend in den Saal des Hotels Kronenhof in Schaffhausen, um den Autor des Buches «Konzerne unter Beobachtung», Markus Mugglin, kennenzulernen.

Alfred Wüger

SCHAFFHAUSEN. «Das Buch ist ein Kompendium», sagte ein Teilnehmer, der sich im Vorfeld der Veranstaltung im «Kronenhof» mit dem Werk von Markus Mugglin auseinandergesetzt hatte, und so war es denn keine Überraschung, dass auch das Gespräch, das Peter Hartmeier mit dem Autor führte, schnell in die Breite und in die Tiefe ging.

Nestlé und die Kinderarbeit

Im Jahre 2016 wurde die Konzernverantwortungsinitiative eingereicht, die zum Ziel hat, das Geschäftsgebaren von weltweit tätigen Grosskonzernen zu durchleuchten. Ein Beispiel, das beim Gespräch vom Dienstagabend immer wieder erwähnt wurde: die Kinderarbeit bei der Kakaoernte in Westafrika. Dass in der Schweiz eine solche Initiative lanciert wurde, hat – so Peter Hartmeier in seiner Einführung – den Grund darin, dass sehr viele weltweit tätige Konzerne ihren Sitz in der Schweiz haben. Einerseits, so Hartmeier, gebe es in der Bevölkerung eine «spontane Skepsis», die fragt: «Ist gross einfach gleich gut?» Andererseits gebe es auch eine Skepsis unter den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), die die Wirtschaftslandschaft der Schweiz prägen. Vonseiten

der KMU heisse es bezüglich der Initiative: «Das geht uns nichts an.»

In diesem Spannungsfeld begann Markus Mugglin, der in St. Gallen Wirtschaft studiert hat und als Leiter der Radiosendung «Echo der Zeit» bekannt geworden war, Ende der 1990er-Jahre vertieft zu recherchieren. Er konnte mit dem damaligen CEO von Nestlé, Peter Brabeck, sprechen, was gerade im Hinblick auf die bereits erwähnte Kinderarbeit bei der Kakaoernte wichtig war.

Selbst Skandale können verpuffen

Quintessenz von Markus Mugglins Aufführungen: Nestlé ist mittlerweile auf einem guten Weg. Um einen solchen Konzern für ein Problem zu sensibilisieren, braucht es in des sehr viel. Auch das wurde an diesem Abend klar. Zunächst sei nämlich gar nichts passiert, nachdem man die Missstände angeprangert hatte. «Erst als in den USA Klagen gegen den Konzern eingereicht wurden, erst als es Sanktionsdrohungen gab, kam Bewegung in die Sache», so Mugglin. Hier zeigte sich, was «langer Atem» bedeutet: Wer etwas verändern will, muss jahrelang dranbleiben. «Selbst handfeste Skandale bewirken wenig, wenn sie für die Unternehmen kein Schadenspotenzial haben», so der Autor. Und wenn eine Kampagne wirklich zum

Fliegen kommen solle, dann müsse sie in den USA geführt werden: «Das amerikanische Machtpotenzial hat eine multiplizierende Kraft.»

Freihandel führt nicht zu Freiheit

Natürlich kam das Gespräch auch auf China. Mugglin sprach vom dortigen wirtschaftlichen Grosseffort, dank dessen Millionen von Menschen aus der Armut herausgekommen seien, aber: «Freihandel führt nicht zur Freiheit für die Menschen vor Ort.» Deswegen sei es wichtig, über Menschenrechte zu sprechen. Zwar gebe es global gesehen heute weniger Hunger auf der Welt und weniger Armut, aber es gebe grosse Unterschiede auf den Kontinenten. So nehme etwa der Hunger in Afrika jetzt wieder zu. Und auch die Armut. Wichtig sei es, die Konzerne zu beobachten und Kampagnen zu führen, um sie in die Pflicht und die Verantwortung zu nehmen. Und da habe es inzwischen einen Kulturwandel gegeben: «Dialog und Streit ist heute möglich», sagte Markus Mugglin, «und diese Dialoge sind sehr produktiv». Was die Konzernverantwortungsinitiative anbetrifft, legte sich der Autor nicht fest.



VIDEO
Interview mit Markus Mugglin
unter www.shn.ch/click

Nachgefragt

«Man kann etwas tun, wenn man will»



Markus Mugglin
Wirtschaftsjournalist
und Buchautor

Die Sensibilisierung der Konsumenten kann das Verhalten der grossen Konzerne verändern – ist das die Quintessenz Ihres Buches «Konzerne unter Beobachtung»?

Markus Mugglin: Ja, ich denke schon. Kampagnen bewirken etwas. Man kann frech auftreten, man darf direkt und schlagzeilenmässig und provokativ sein, wenn man gleichzeitig seriös ist. Es muss Recherche dahinter sein. Und es braucht den langen Atem. Eine Eintagsfliege bringt nichts. Die Frage ist: Wie setzt man Druck auf? Dazu gehört auch, dass man Gespräche führt. Man muss sagen können, was man will.

Was hat in diesem Kontext eine Figur wie Greta Thunberg für eine Funktion?

Mugglin: Es hat immer Menschen gebraucht, die vorangehen. Aber das Phänomen Greta Thunberg ist neu. Ich kann mich nicht erinnern, dass es so jemanden in der Geschichte der Nichtregierungsorganisationen und im Zusammenhang mit Globalisierung und Globalisierungskritik gegeben hätte.

Ist die Sensibilisierung der Menschen für diese Fragen mittlerweile so gross geworden, dass ein Paradigmenwechsel in der Luft liegt?

Mugglin: Ja, ich habe das Gefühl. Auch die letzten Wahlen haben einen Gesinnungswandel gezeigt. Am Tag des Frauenstreiks zum Beispiel habe ich gestaunt, wie viele junge Menschen da waren. Zwar kommt die Besorgnis aus der Angst, aber gleichzeitig gibt es die Zuversicht: «Man kann etwas tun, wenn man will.»

Wo sehen Sie sich und ihr Buch?

Mugglin: Ich mache mich damit nicht zum Anwalt, sondern verstehe mich als Beobachter.

Interview: Alfred Wüger

SN-Adventskalender

12



Lieber Hannes Schärer

Die zündende Idee – die braucht es für ihr wichtigstes Vorhaben im nächsten Jahr: In zehn Monaten ist die grösste Schweizer Messe, die Olma, bereits im vollen Gange. Sie organisieren den Auftritt Schaffhausens als Gastkanton mit einer grossen Sonderschau, einem Kantonstag und so weiter. Eine grosse Aufgabe ist das, eine, für die Sie ganz offensichtlich brennen. Ihnen und ihrem Team wünschen wir deshalb originelle und funkelnde Ideen, wie sich Schaffhausen an der Olma der Schweiz präsentieren kann. Auf dass der Funke überspringe und es ein Auftritt sei, der sich nicht nur uns ins Gedächtnis einbrennt, sondern damit auch die Restschweiz «Bock auf Schaffhausen» bekommt.

Frohe Festtage von den SN!
Ihr Mark Liebenberg

ADVENT ONLINE

Kalender, Quiz: www.shn.ch/advent

Stadtschulrat: Bächtold bisher der einzige Kandidat

SCHAFFHAUSEN. Werner Bächtold (SP) ist bisher der einzige Kandidat für den frei werdenden Sitz im Schaffhauser Stadtschulrat. Dieser Wahlvorschlag wird heute amtlich publiziert, wie die Stadt mitteilt. Gleichzeitig wird mit der Publikation die siebentägige Nachfrist für weitere Nominierungen ausgelöst. Falls innerhalb dieser Frist keine weiteren Wahlvorschläge eingereicht werden, wird Bächtold still gewählt. Ansonsten kommt es zu einem ordentlichen Wahlverfahren. Bächtold soll die Nachfolge von Christian Ulmer (SP) antreten, der in stiller Wahl zum Präsidenten des Stadtschulrats gewählt wurde. (r.)



Der Autor Markus Mugglin (links) wurde im «Kronenhof» von Peter Hartmeier in die Zange genommen.

BILD MELANIE DUCHENE

Kopf der Woche Mittendrin statt nur dabei ist Serviceleiterin Petra Schmiedke bei der morgigen GV der Brauerei Falken im Parkcasino

«Das Park Casino wird dann für einen Abend zum Falken-Casino»

Bier, Aktionäre und Geschäftszahlen: Auch in diesem Jahr, genauer morgen Freitag, findet die traditionelle Generalversammlung der Brauerei Falken im Park Casino statt. Die Vorbereitungen dafür laufen auf Hochtouren. Eine der Hauptverantwortlichen im Hintergrund ist Petra Schmiedke, seit November 2018 Serviceleiterin des Park Casinos.

«Unter dem Jahr fällt mindestens einmal in der Woche das Stichwort Falken-GV», sagt Schmiedke. «Das ist der Prestigeanlass schlechthin für uns.» Davon zeuge allein schon das Mitarbeiter-Briefing: Wo sonst DIN-A4-Zettel reichen, braucht es ganze Pinnwände, um den Mitarbeitern die Abläufe zu erklären. Insgesamt werden über 40 Mitarbeiter benötigt, um die über 400 Gäste ordentlich bewirten zu können – neben den eigenen Leuten auch Externe von Partnerbetrieben.

Schmiedke ist für die Personalplanung und -koordination verantwortlich. Sie richtet den Saal ein und ist Ansprechpart-

nerin für die Mitarbeiter. «Ich mische mich gerne unter die Leute, zum Beispiel wenn wir mit den Harassen durch die Reihen gehen und mit dem traditionellen Festbier den geselligen Teil einleiten.»

Die Falken-GV, das hatte Schmiedke im letzten Jahr erlebt, ist eine ganz besondere Herausforderung. Anders als im normalen Service-Alltag wird das Material von der Brauerei geliefert. Es muss also erst das bestehende Inventar ausgeräumt werden, um für das neue Platz zu machen. «Das Park Casino wird dann für einen Abend zum Falken-Casino», sagt Schmiedke mit einem Lächeln. Das betreffe sogar Kleinigkeiten wie etwa die Service-Blöcklein oder die Schürzen. «Ausserdem ist das der einzige Anlass, an dem wir das Menü nicht auf Tellern servieren, sondern auf Platten.» Bei ihrer ersten Falken-GV stellte die Serviceleiterin fest, dass der Abend einen sehr traditionellen Charakter hat. Dass der Anlass ein ganz besonderer im Kalender der Falken-Aktionäre ist, merke man



Steckt mitten in den Vorbereitungen für den Grossanlass: Petra Schmiedke. BILD FABIO BLEISE

Zur Person

Alter: 44
Zivilstand: verheiratet
Wohnort: Schaffhausen
Hobbys: Lesen, Motorrad fahren
Aktuelle Lektüre: «Sehr geehrte Damen und Herren» von Lorient

allein schon daran, dass sie bereits eine Stunde vor Saalöffnung im Foyer warten.

Morgen wird für Schmiedke ein langer Tag. «Bis die letzten Gäste gehen, kann es schon 2 Uhr werden und danach müssen wir noch zwei Stunden aufräumen.» Das sei für sie trotzdem kein Grund, sofort ins Bett zu fallen: «Zum Abschalten gönne ich mir mit dem Team erst noch ein Bierchen.» Gleichzeitig gibt sie aber auch zu: «Ich versuche, die Tage zuvor viel zu schlafen.» Schmiedke hat den Beruf der Hotelfachfrau von der Pike auf gelernt. Bis heute ist sie von ihrem Job fasziniert. «Der Umgang mit den Gästen und das ständige Neue und Unvorhersehbare machen es so spannend». Dennoch gebe es auch Momente, die sie nerven. Beispielsweise wenn vermeidbare Fehler passieren. Ein ganz besonderer Grund zur Vorfreude ist ein persönlicher: Schmiedke feiert Freitagnacht an der Falken-GV in ihren 45. Geburtstag hinein. «Da werden wir mit Sicherheit im Team anstossen.» (fb)